

Hirnaussetzer – warum „Fähnchenschwingen“ manchmal helfen kann

Wer ein sogenanntes Problempferd besitzt, hat oft schon eine Odyssee hinter sich. Es wurde vieles ausprobiert, gemacht und sich Hilfe gesucht. Buckeln, Steigen, Durchgehen, Schlagen oder Probleme wie Angst vor dem Hänger, machen dem Besitzer und Pferd das tägliche Zusammenleben oft schwer.

Angst vor unbekanntem Gegenständen oder Situationen machen im Umgang mit 600kg Pferd die Sache auch nicht ganz ungefährlich. Nun, das Pferd ist ein Fluchttier und hätte es eben diesen Fluchtinstinkt nicht gut ausgeprägt, hätte es keine 50 Mio. Jahre überlebt. Die ganzen Sinnesorgane des Pferdes sind ein einziges Frühwarnsystem. Der Fähigkeit, in bedrohliche Situationen zu flüchten und diese Erfahrung (nämlich: Ich hab überlebt und nur das zählt) abzuspeichern, verdanken wir Menschen, dass wir das Pferd überhaupt domestizieren konnten.

Hat ein Pferd gelernt vor einer bestimmten Situation Angst zu haben, ist es oft sehr schwer, das wieder zu korrigieren.

Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass das Pferd seinem Menschen zuhören kann.

Dummerweise hat sich im Gehirn die Angst so viel Dominanz verschafft, dass jegliche Versuche dem Pferd zu erklären, dass es keine Angst zu haben braucht ins Leere laufen.

Das Problem: Etwa beim Anblick des gefürchteten Hängers, Kühe, manchen Tierarztes, des Hufschmiedes oder des roten Treckers, regieren im Gehirn des Pferdes die Mandelkerne, welche von der Evolution der Säugetiere dafür „gemacht“ wurden. Stresshormone blockieren jegliche Art klaren Denkens und das Pferd ist nur darauf programmiert, aus dieser Situation lebendig rauszukommen. In dieser Situation ist es dem Pferd sogar völlig egal, sich selbst zu verletzen, keine Rücksicht auf Verluste, nur der nackte Überlebensinstinkt, regiert in diesem Moment die Lage.

Es hat sozusagen einen Angstknoten im Gehirn. Dieser kann nur gelöst werden, indem wir das Pferd in einen lernfähigen Zustand bringen. Eine Zutat dieser Formel heißt Konzentration. Durch die Konzentration auf eine bestimmte Sache. Nehmen wir mal die Fahnenarbeit in der Dual-Aktivierung. Das Pferd wird durch das Hin-, - und Herschwingen, quasi vom eigentlichen Problem abgelenkt. Der Adrenalinspiegel wird gesenkt und die Mandelkerne beruhigen sich. Eine Möglichkeit das Pferd in einen konzentrierten Zustand zu bringen. Ein guter Trainer oder erfahrener Pferdemensch hat nun die Möglichkeit dem Pferd den zuvor Panik verbreitenden Hänger oder die angsteinflößende Situation, aus einer anderen Ausgangslage heraus heranzuführen.

Natürlich nicht im „Hauruck“ Verfahren, aber dem sonst so brenzligen Problem, kann dadurch, dass es neu präsentiert wird, der Schrecken genommen werden.

Nur ein Pferd, das sich in einem positiven Zustand befindet und nicht nur auf Flucht programmiert ist, ist wieder aufnahmefähig. Dadurch wird die Angst zwar nicht gelöscht, kann aber überschrieben werden.

Text u. Idee: Michael Geitner/A.Schmid

www.pferde-ausbildung.de